

# DIE ALTEN GÖNNER VON ST. JOHANNIS

## BETRACHTUNGEN ZU DEN WAPPENVERZIERTEN GEWÖLBESCHLUSSTEINEN

Im Mittelalter des 14. bis 16. Jahrhunderts erzielten die Besitzer der zahlreichen Solquellen und Siedehäuser in Groß Salze hohe Einkünfte beim Verkauf des gesiedeten Salzes. Der gewonnene Reichtum versetzte die Pfänner- und Patrizierfamilien in die Lage, aus eigenen Mitteln eine für damalige Verhältnisse große und reichausgestattete Kirche errichten zu lassen.

Der im Jahre 1430 begonnene spätgotische Bau zog sich über mehr als 100 Jahre hin, bis das Bauwerk in seinen heutigen Ausmaßen fertiggestellt war. Im Jahre 1519 waren die Arbeiten an den Umfassungsmauern im Wesentlichen abgeschlossen. Man geht aufgrund der im Gewölbe angebrachten Jahreszahl „1536“ davon aus, dass in diesem Jahr das Gewölbe mit dem Einsetzen der Schlusssteine vollendet wurde.



Gerichtswappen

Bau der Kirche in unterschiedlicher Weise entscheidend beigetragen haben.

Bei der Wappendeutung hat sich gezeigt, dass auch Familien verzeichnet sind, die wahrscheinlich im Laufe der Bauzeit ausgestorben sind oder die Gegend für immer verlassen haben, aber trotzdem einen bedeutenden Baubeitrag leisteten. Alle Wappen an den Gewölben sind seitenverkehrt im Spiegelbild dargestellt. Dieses trifft sowohl für die Buchstaben als auch für die Wappenbilder zu. Es kann dieses als Ausdruck von Demut an diesem heiligen Ort gewertet werden. Der Betrachter sollte das Wappen nicht auf den ersten Blick erkennen, was bei einer Gewölbehöhe von ca 13m ohnehin schwer ist.

Die Anordnung der Wappentafeln entspricht dem Rang und Ansehen der dargestellten Familien zur damaligen Zeit (um 1537). Die bedeutendsten befinden sich im Hauptschiff. Direkt über dem Hochaltar wurde das Wappen des damaligen Landesherrn Erzbischof Albrecht V. angeordnet, der 1536 regierte. Die Pfänner von Groß Salze waren für ihre große Ergebenheit gegenüber der weltlichen und kirchlichen Macht bekannt. In der weiteren Folge schließt sich das Wappenbild mit dem richtenden Weltheiland an, der auf dem Richterstuhle sitzend mit erhobenen Händen dargestellt ist. Er symbolisiert das Gericht Gottes über den Erdenkreis.

Das dritte Wappen im Mittelschiff ist das Stadtwappen von Groß Salze, ein Salzkorb mit einem schleifenverzierten Salzstock.

Als viertes und letztes Wappen im Mittelschiff folgt das Wappen der Familie von Deben. Die Familie von Deben war zu dieser Zeit im Besitz der benachbarten Burg Schadeleben (heute Burghofgelände). Sie war schon seit Jahrhunderten in Groß Salze ansässig und scheint sich bis dahin große Verdienste erworben zu haben.

Die noch verbleibenden Gewölbeschlusssteine im Mittelschiff sind heute wappenfrei. Überlieferungen aus dem Jahre 1663 besagen jedoch, dass auch hier Wappentafeln vor dem Brand 1635 angebracht waren. Es sollen Wappen der adligen Pfännerschaft sowie der Familie von Dieskau gewesen sein. Die Ursachen für den Verlust sind heute nicht

mehr eindeutig nachvollziehbar. Womöglich hat er etwas mit dem Brand 1635 zu tun. Interessant ist jedoch, dass die Familie von Dieskau nicht in Groß Salze ansässig war und trotzdem im Mittelschiff verzeichnet ist. Es ist anzunehmen, dass sie sich durch bedeutende Stiftungen am Kirchbau beteiligt und somit den besonderen Dank des Rates von Groß Salze erworben hat.



Wappen von Geyer

Im südlichen Seitenschiff sind von Osten nach Westen die Wappentafeln folgender Familien angebracht:

- Hans von Schneidewindt
- Valtin von Beiendorff
- M. von Keller
- Valtin Schade oder Schöppensiegel

Wappen von Schneidewindt

Zur damaligen Zeit war es üblich, dass sich die „Gönner“ (heute auch als Sponsoren bezeichnet) im oder am Bauwerk verewigten bzw. sich der Nachwelt überlieferten. Mit den Wappentafeln an den Gewölbeschlusssteinen ist uns somit eine mittelalterliche „Sponsorenliste“ überliefert worden.

Die Wappentafeln befinden sich im Mittelschiff (4) sowie im nördlichen (12) und südlichen (15) Seitenschiff.

Die große Anzahl der Wappen verdeutlicht, dass alle zu dieser Zeit hier ansässigen Pfänner- und Patrizierfamilien zum

- H. von Bernburg
- Heinrich von Geyer
- von Thore
- Kersten Aliche (1534 Ratsherr)
- B. von Keller
- Ernst von Wettin
- unbekannt (vermutlich Hans Becker, 1535 Ratsherr)
- Benedictus von Jungermann
- Jakob von Lattorf
- H. von Keller
- unbekannt (vermutlich Jürgen Heine, 1547 Ratsherr)

Im nördlichen Seitenschiff sind von Ost nach Westen folgende Wappentafeln zu finden:

- H. von Ingersleben
- unbekannt
- Andreas von Udeleben
- Hans von Naumeister
- unbekannt
- Christian von Naumeister
- H. von Esebeck
- H. von Borgsdorf
- Andreas von Esebeck
- vermutlich Christoph von Giebichenstein
- Hermann von Baumhauer
- unbekannt

Viele der aufgeführten Namen sind den Einwohnern von Schönebeck (Elbe) bzw. Bad Salzelmen auch heute noch bekannt, da einige Straßenzüge nach ihnen benannt sind wie z. B. Geyerstraße, Schneidewindstraße, Baumhauerstraße, Esebeckstraße. Spätere Generationen einiger Pfänner- bzw. Patrizierfamilien bestimmten als Bürgermeister oder Ratsherren maßgeblich die Geschicke der Stadt Groß Salze.

Nicht am Gewölbe, sondern an der westlichen Gewölbegiebelwand hat sich der Baumeister des Gewölbes Ludwig Binder verewigt. Sein Steinmetzzeichen trägt die Jahreszahl 1539 wobei die „Neun“ wie eine auf dem Kopf stehende „Sechs“ dargestellt ist.

Nach vorliegenden Aufzeichnungen wurden die ursprünglichen Wappentafeln bei dem Wiederaufbau des Gewölbes 1663 nach dem verheerenden Brand 1635 übermalt. Ob sie bei nachfolgenden Renovierungen oder Restaurierungen mit bedacht wurden, ist nicht bekannt.

Im Rahmen der umfassenden Gewölbearbeitung 1998 bis 2000 wurden alle Wappentafeln restauratorisch bearbeitet und mit neuer Farbfassung versehen. Sie präsentieren sich dem aufmerksamen Betrachter wieder in alter Schönheit und sind neben den anderen vielen Sehenswürdigkeiten in der St. Johannis-kirche zu Bad Salzelmen einen Besuch wert.

Torsten Schröder,  
Vorstand Kirchbauverein



Wappen von Giebichenstein



Wappen von Esebeck



Steinmetzwappen

Verehrte Mitglieder,



wir haben uns als Kirchbauverein die Erhaltung unserer Kirche auf die Fahnen geschrieben. wenn es oft nur kleinere Erfolge bei der Erhaltung unserer Kirche sind, über die ich berichten kann, so ist es doch schön, dass es solche gibt. Die Kanzel, ein Werk des Hallenser Bildhauers Maximilian Dreißigmark aus dem Jahre 1678, wurde vollständig restauriert und erstrahlt in altem Glanz. Es lohnt sich, bei einem Besuch der Kirche dieses Kunstwerk einmal näher zu betrachten.

Ab Oktober sollen die Restaurierungsarbeiten, vor allem an den Emporen, bis zum Frühjahr 2008 weitergehen.

Ich möchte Sie, wie immer an dieser Stelle, auch über bevorstehende Veranstaltungen informieren:

Ein Höhepunkt unseres Konzertsommers wird mit Sicherheit der Auftritt des „Ensemble Theatrum“ aus Hohenerxleben am 28. September in der Kirche sein.

Um 19.30 Uhr beginnt der konzertante Theaterabend „Das Marien-Leben“ nach dem Gedichtszklus von Rainer Maria Rilke und mit Orgelwerken von J. S. Bach u.a.. Einladen möchte ich Sie auch zur Jahreshauptversammlung des Kirchbauvereins am 29. November um 18.30 Uhr.

Die Versammlung findet in der Kirche statt. Neben Berichten zum Baugeschehen wird auch unsere Orgel zu hören sein. Abschließend möchte ich Ihnen das Folgende, wie ich finde, sehr Erfreuliche mitteilen:

Es ist uns gelungen, gemeinsam mit dem Kirchbauverein Schönebeck (St. Jakobi) einen Bildkalender für das Jahr 2008 mit Motiven der beiden Kirchen in Schönebeck und in Bad Salzelmen gestalten und drucken zu lassen.

Dieser Kalender wird ab Mitte Oktober zum Preis von 12 € an verschiedenen Stellen in Schönebeck erhältlich sein. Er wird im Querformat A 4 6 Bilder jeder Kirche zeigen und ist übrigens auch ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen einen goldenen Herbst und hoffe, dass Sie viele der oben aufgeführten Angebote annehmen können.

Ihr Dr. W.-M. Feldbach,  
Vorsitzender des Vereins